

*Pauline Doctrines of Creation, Innocence, Sin, and Redemption* (New York: Pageant, 1958)), J. R. Levison (Artikel „creation and new creation“, in: *Dictionary of Paul and his Letters. A Compendium of Contemporary Biblical Scholarship*, hg. v. G. F. Hawthorne, R. P. Martin und D. G. Reid (Downers Grove: Inter-Varsity Press, 1993), 189–190), P. S. Minear (*Christians and the New Creation: Genesis Motifs in the New Testament* (Louisville: Westminster/John Knox, 1994)), C. B. Hoch jr. (*All Things New. The Significance of Newness for Biblical Theology* (Grand Rapids: Baker, 1995)) und G. Thomas (*Neue Schöpfung. Systematisch-theologische Untersuchungen zur Hoffnung auf das „Leben in der zukünftigen Welt“* (Neukirchen-Vluyn, Neukirchener Verlag, 2006)) oder auch z. B. der Röm-Kommentare von Haacker (1999), Whitington/Hyatt (2003), Osborne (2004), Cottrell (2005) und Porter (2006) oder der 2Kor-Kommentare von Matera (2003) und Keener (2005) in der Bibliographie verunsichert. Auch das innovativste Kap., dasjenige zur römischen Kaiserideologie, bleibt insgesamt blass. Zwar schränkt Jackson die Bedeutung für das Konzept „Neue Schöpfung“ selbst ein und warnt vor Überinterpretation (62–63). Und tatsächlich bleibt am Ende nicht viel mehr als die Feststellung, dass die paulinische Rede von der Neuen Schöpfung zwar ähnliche eschatologische Sprache wie die Kaiserideologie gebraucht, in der Sache aber dem „imperialen Evangelium“ konträr gegenübersteht. Dazu passt, dass das Ergebnis der gesamten Arbeit eher „mager“ ausfällt. Was genau ist der Erkenntnisgewinn und welche wichtigen Konsequenzen ergeben sich aus der Zusammenschau von anthropologischer und kosmologischer Dimension? Zumindest ist es Jackson gelungen, die Forschung in dem Sinne einen Schritt voranzubringen, als dass die Alternativsichten U. Mell versus M. Hubbard als überwunden angesehen werden können.

Jürg Buchegger-Müller

---

Gerhard H. Visscher: *Romans 4 and the New Perspective on Paul. Faith Embraces the Promise*, Studies in Biblical Literature 122, New York u. a.: Peter Lang, 2009, Hb., XIII, 265 S., US \$ 76,95

---

Das zu besprechende Buch ist die überarbeitete Fassung von Visschers PhD. Dissertation von 2008 im Department of Religious Studies der kanadischen McMaster Universität in Hamilton (Ontario). Visscher (V.) ist Prof. für NT am Canadian Reformed Theological Seminary in Hamilton und seine Arbeit wurde von Stephen Westerholm (und A. Reinhartz und P. Widdicombe) betreut. Wie der Titel besagt, untersucht V. den Argumentationsgang des Paulus in Röm 4 neu und zwar mit der Fragestellung, ob die Interpretation der Vertreter der „Neuen Paulusperspektive“ (NP) oder die traditionelle Auslegung des Textes überzeugender ist. Tatsächlich ist Röm 4 wohl der wichtigste Text, der sich nicht ohne weiteres

in die Sicht der NP einfügen lässt. Von da her dürfen wichtige und weiterführende Erkenntnisse in der hier exemplarisch geführten und unterdessen meist fruchtbaren Diskussion um die NP erwartet werden.

Nach einer kurzen, hilfreichen Einführung stellt V. im ersten Hauptteil (Kap. 2–3) als Vertreter der NP die Ansichten von E. P. Sanders, J. D. G. Dunn und N. T. Wright vor, sowie T. L. Donaldson (*Paul and the Gentiles*, 1997) und H. Räisänen (*Paul and the Law*, 1986) vor. Dabei interessiert natürlich vor allem ihre Auslegung von Röm 4, was für Sanders nicht so einfach ist wie bei Dunn und Wright, die je einen Kommentar zu Röm geschrieben haben. Zudem hat Sanders zwar eine „Neue Perspektive auf das Judentum“ gebracht, im Blick auf Paulus aber die „alte Perspektive“ vertreten! Dunn hat übrigens in der Festschrift für Erzbischof Methodios 1985 einen kurzen Artikel zu Röm 4 geschrieben (*Ecumenical Reflections on Romans 4*), den V. offenbar nicht kennt. Bei der Wahl von Donaldson und Räisänen ist nicht ersichtlich, warum stattdessen nicht z. B. D. B. Garlington oder M. F. Bird gewählt wurden. Auch eine Auseinandersetzung mit den deutschsprachigen M. Bachmann oder K. Haacker wäre spannend gewesen (Haacker hat einen Röm-Kommentar geschrieben, der 2006 in 3. Aufl. erschien und den V. ebenfalls nicht kennt), auch wenn diese beiden vielleicht nicht eindeutig den Befürwortern oder Gegnern zugeordnet werden könnten. – Bei den Vertretern der „Gegner“ der NP ist die Auswahl mit T. R. Schreiner, F. Thielman, M. A. Seifrid, S. J. Gathercole und S. Westerholm sicher repräsentativ. Allerdings wäre z. B. P. Stuhlmacher hier ebenfalls wichtig, der nicht nur einen Röm-Kommentar geschrieben, sondern sich auch direkt zur NP geäußert hat. Und wenn wir schon bei den „Lücken“ sind, so erstaunt, dass der Standardkommentar von U. Wilckens (EKK) und die Kommentare von D. Zeller (1985), M. Theobald (1993), H. Schlier (2002) und E. Lohse (KEK, 2003) mit Abwesenheit glänzen.

Im nächsten Abschnitt (Kap. 4) erhellt V. den Hintergrund des Kapitels mit einer ausführlichen Diskussion zum Anlass und Zweck des ganzen Briefes (allerdings auch hier ohne Kenntnis z. B. von A. Reicherts Arbeit (2001)). Er erläutert die Argumentation bis zu 3,26, diskutiert fünf Vorschläge zur Beziehung zwischen 3,27–31 und 4,1–25 und bespricht detaillierter den Inhalt der Verse 3,27–31. Dabei geht V. (m. E. zu Recht) davon aus, dass 4,1–25 in einer Art von assoziativer Logik (R. Hays) fast jedes Stichwort und Thema aus 3,27–31 wieder aufgreift.

Das Hauptkapitel 5 ist eine ausführliche (135–219) exegetische Studie des ganzen Kapitels Röm 4, wobei an den gewichtigen Stellen auf der Seite der NP (nur) Dunn und Wright die Gesprächspartner sind. V. bespricht die exegetischen Weichenstellungen kenntnisreich, fair und ausgewogen und erhellt z. B. ausführlich das „Abrahambild“ zur Zeit des Paulus. Er stellt m. E. auch zu Recht Dunns (früheres?) Verständnis des Ausdrucks „Werke des Gesetzes“ oder Wrights verengte Sicht des Ausdrucks „Gerechtigkeit“ in Frage. Ob allerdings Dunns aktuelle Aussagen zu dem Ausdruck wirklich ernst genommen werden, erscheint mir

fraglich. - Die Frage in 4,1 versteht V. als simple Eröffnung der folgenden Diskussion: „Was sollen wir also sagen, hat Abraham, unser Ahnvater nach dem Fleisch, gefunden?“ Besonders deutlich werden die Unterschiede zwischen der NP und der traditionellen Auslegung bei 4,2 (rühmt sich Abraham wegen seiner Vorzüge als Jude oder wegen seiner Taten?), der Bedeutung von *logizomai* in 4,3, dem Verständnis von *asebes* in 4,5 (Heide oder Gottloser?) und wen *hoi ek nomou* in 4,14 meint (das jüdische Volk oder allgemein alle Menschen, die sich auf das Gesetz verlassen?).

Zum Formalen: Zwei Appendices (zum Ausdruck „Werke des Gesetzes“ (E. Lohmeyer schrieb seinen Aufsatz nicht um 1955, sondern 1929!) und 2 Seiten (!) zur Aussage Wrights, die Torah habe eine Barriere gegen die Heiden aufgerichtet) stehen etwas unverbunden am Ende des Buches. Auf die Bibliographie folgt ein kurzes, kombiniertes Stichwort/Autorenregister mit (nur) 48 Einträgen. Störend wirken zahlreiche Fussnoten auf falschen Seiten, eine zu große Zahl von Schreibfehlern und Duplikationen ganzer Fussnoten auf S. 7 und 38.

Im Vorwort wurde das Buch als exegetische Studie vorgestellt und daher verunsichern die bereits genannten Literaturlücken. Auch wenn es um die exegetische Feinarbeit geht, scheint V. wichtige Beiträge nicht zu kennen, zumindest nicht zu nennen: Haacker z. B. führt in seinem Röm-Kommentar allein für 4,1–12 dreißig wichtige Arbeiten/Artikel an, von denen V. nur gerade 7 zu kennen scheint. So wichtige Arbeiten wie K. Bergers „Abraham in den paulinischen Hauptbriefen“ (1966) oder J. Jeremias „Zur Gedankenführung in den paulinischen Briefen“ (1953) sind nicht verwertet. Umgekehrt fällt auf, wie stark sich V. auf die Arbeiten von (selbstverständlich S. Westerholm), F. Watson, B. Schlieser und bei den Kommentaren auf Schreiner und Jewett stützt. – In seinen 10 Schlussthesen werden durchaus auch die bleibenden Beiträge der NP gewürdigt (Korrektur der Sicht des Judentums; polemische Natur der paulinischen Lehre der Rechtfertigung aus Glauben; Rolle des Themas „Einschluss der Heiden“). Trotzdem sei mit Röm 4 die NP quasi tödlich getroffen oder „am Boden“ (184). Das ist ein vorschnelles Urteil. V.s exegetischen Entscheidungen sind nicht oberflächlich gefällt, aber an wichtigen Punkten anfechtbar. Ich möchte nur darauf hinweisen, dass V. es schafft, ausführlich über Abraham und Röm 4 zu schreiben, ohne ein einziges Mal auf das Thema „Bund“ einzugehen (auch wenn das Wort nicht vorkommt)! Auch sein Verständnis von „Glaube“ und damit verbunden der paulinische Gebrauch von Gen 15,6 (er interpretiere Gen 15,6 gegen den natürlichen und offensichtlichsten Sinn gerade auf „neue Weise“, 158–167) überzeugt nicht. Hier fehlt zudem die Auseinandersetzung mit dem noch immer wichtigen Werk von A. Schlatter (*Der Glaube im Neuen Testament*). – V. Arbeit hat zweifellos einen zentralen Text in der aktuellen Diskussion um die NP aufgegriffen und einen wichtigen Diskussionsbeitrag geliefert. Das letzte Wort zu Röm 4 und der NP ist damit aber noch nicht gesprochen.

Jürg Buchegger-Müller